

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 1 (1941)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DER FILM BERATER

Nr. 11

Luzern, November 1941

1. Jahrgang

Erscheint halbmonatlich

Herausgegeben
vom Generalsekretariat des
Schweizerischen katholischen
Volksvereins (Abteilung Film)

Hoch Fräulein BISHOP (Miss Bishop)

III. Erwachsene.

Produktion: United Artists. — **Verleih:** Unartisco. — **Regie:** Tay Garnet. —
Darsteller: Martha Scott, William Gargan, Sidney Blackmer, Edmund Gwenn...

Die „Geschichten eines Lebens machen nachgerade Schule. Noch läuft in einem Zürcher Theater der Ufafilm „Annelie“ (Bespr. No 10 des F. B.) und schon werden auf der Leinwand eines anderen Grosskinos die Lebensschicksale einer anderen Frau abgewickelt. In beiden Fällen steht eine Frau im Mittelpunkt des Geschehens. Aber während Annelie als Gattin und Mutter sich bewähren muss, und infolgedessen zugleich die Schicksale einer ganzen Familie mit berührt werden, bleibt Ms Bishop unverheiratet und ganz andere, mehr persönliche Probleme stellen sich in ihrem Leben. Ähnliche Fragen wie beim unvergesslichen „Good Bye Mr. Chips“ werden aufgeworfen, denn beide widmen sich bis ins hohe Alter dem Lehrberuf. Im Leben beider, Mr. Chipping's und Ms Bishop's, nimmt die irdische Liebe einen breiten Raum ein. Chips verehrt sich, und an seiner klugen Frau, die ihm Selbstvertrauen gibt, weil sie an ihn glaubt, wächst er zu wahrer innerer Grösse heran; ja selbst nach dem furchtbaren Schlag des Verlustes bleibt seine Gattin unsichtbar in seinem Leben. Ms Bishop muss auf die „grosse Liebe“ in elfter Stunde verzichten und bleibt ledig. Aber auch sie wächst durch diesen Schlag über sich selbst hinaus, ihr weiteres Leben verläuft in der Stille und geht in die Tiefe. Ms Bishop erreicht zwar die seltene künstlerische Reife und Geschlossenheit von „Good bye Mr. Chips“ nicht; aber er besitzt ohne Zweifel so gute Qualitäten und wird vor allem von Martha Scott (bekannt aus dem Film „Our Town“) so ausgezeichnet gespielt, dass er besonders allen jenen, die für die Schilderung psychologischer Feinheiten im Schicksal von Menschen Sinn und Verständnis haben, reichste Anregung gibt. In der Einzelmotivierung wünschte man mehr grundsätzliche Klarheit. So z. B. in der Szene, da ihre Pflegetochter sie in Sachen einer unüberwindbar scheinenden Liebe zu einem verheirateten Mann um Rat frägt. Sie rät zwar ab, kennt aber nur ein unbefriedigendes Motiv, das der unmöglichen Mutterschaft.

69

Die weisse PATROUILLE

II. Für alle.

Produktion: Dr. W. Stauffacher mit einigen Offizieren und Soldaten unserer weissen Truppen. — **Verleih:** Cinéoffice. — **Regie und Kamera:** W. Stauffacher und R. Bébié.

Die „Weisse Patrouille“ ist nicht einfach wieder einmal ein neuer Schweizer- oder Soldatenfilm; denn hier wird endlich einmal der Weg beschritten, den schon hundert Filmfreunde der jungen Schweizerproduktion gewiesen haben: der Weg des Dokumentarfilms. Und er wird hier von neuen Leuten, Film- und Sportfreunden ohne grossen Namen, gleich mit erstaunlicher Sicherheit begangen. Dieser Film ist ohne grosse Produktionsmittel, einfach mit dem persönlichen Einsatz einer kleinen Arbeitsgemeinschaft entstanden, in der einige Leute ein sicheres Gefühl für filmische Werte mitbrachten und ein gutes Mass von Erfahrung als Schmalfilmer. — Die Geschichte ist an sich sehr einfach: Irgendwo in einem hochgelegenen Gebirgsdorf tritt eine Kompanie nach dem Hauptverlesen ihren Feierabend an, der aber durch einen Alarm jäh abgebrochen wird. Der Geheimdienst hat feindliche Aufklärer gemeldet, die als Touristen Einblick in den Verteidigungssektor nehmen sollen und durch eine Patrouille unschädlich gemacht werden müssen. Die weisse Patrouille ersteigt nachts das sturmgepeitschte Hochtal und gräbt sich ein. Anderntags werden nach langer Suche die Feinde entdeckt, verfolgt und in die Felsen getrieben, von wo sie nur durch Abseilen erreicht werden können. Der Patrouillenführer wird schwer verletzt, als er dies versucht, und die Feinde können nur durch Handgranaten überwunden werden. In einem der sterbenden Fremden erkennt einer einen alten Sportkameraden, und Erinnerungen aus der Friedenszeit tauchen in ihnen auf. Den Schluss bildet dann ein Besuch, den sein kleines Schwesterchen und einige seiner Soldaten ihrem am Genfersee genesenden Offizier abstatten. Alle Aussenaufnahmen sind auf Schmalfilm aufgenommen und auf Normalformat umkopiert und vertont. Dadurch ergeben sich neue, packende Blickpunkte, und die scheinbar ungepflegte Qualität der Bilder ergreift durch ihre dramatische Wirklichkeitsfähigkeit. Der ganze Film ist ungemein gut montiert und mit einer bedeutenden Musik von W. S. Huber untermauert. 70